

Beindruckendes Historisches Seminar der Landsmannschaft Ostpreußen in der politischen Bildungsstätte in Helmstedt 22.-24. April 2022 ¹

Seminar zum Thema
Ostpreußen
Land - Geschichte - Kultur



22. – 24. April 2022
Politische Bildungsstätte Helmstedt

Eingebettet wird das Thema des Historischen Seminars

„Ostpreußen: Land - Geschichte – Kultur“

in einen Spannungsbogen zwischen Vergangenheit europäischen Schicksalsgeschehens und gestaltbaren Optionen europäischer Friedenssehnsüchte. Themen, Vorträge, Workshop und Diskussionen fördern den Diskurs innerhalb der LO und ihrer Mitglieder außerordentlich. Der Bundesgeschäftsführer der Landsmannschaft Ostpreußen e.V., Dr. **Sebastian Husen** (<https://ostpreussen.de/lo/kontakt.html>), lud mit seiner Referentin **Hanna Frahm, M.A.**, mit einem hochkarätigen, spannungsgeladenen und abwechslungsreichen Programm nach Helmstedt.

Musik, Gesang, Solo und Chor gelten schon immer als der Gesang der Engel Gottes. So empfinden es seit eh und je Generationen, gerade diejenigen, die ihre Heimat verlassen mussten. Die Salzburger Exulanten, die nach Ostpreußen kamen, brachten ihre alpenländischen Weisen mit. Sie vermischten sich mit den Bauern- und Handwerkerliedern in der neuen Heimat und wurden kaum 200 Jahre später mit allen anderen deutschen Einwohnern aus dem Land der dunklen Wälder vertrieben. Frau M.A.

Josephina Strößner lässt die Zuhörer teilhaben an den Studienergebnissen ihrer Masterarbeit „Das Konstrukt <Heimat> im Nachkriegsdeutschland. Musik und Brauchtum ostpreußischer Vertriebener“. Ihren durch Zeitzeugengespräche und Archivarbeit fundierten Hypothesen von Musik als sozialen, integrativen wie andererseits auch segregativen (sich abgrenzenden) Funktionen lauscht man im Wissen, dass soziale Orte für die Vertriebenen vor allem (und bis heute) Chöre, Kirchgemeinden, Singspiele, Theater und neuerdings auch Social-Media Performances sind. Mit dem eingängigen, in einfacher Tonart (F-Dur mit nur einem „b“) von **Herbert Brust** (1900-1968) gesetztem und 1933 uraufgeführten Oratorium „Heimat“ nach den Texten des jungen Königsberger **Erich Hannighofer** (1908-1945) [Weigelt] war eine eindringliche, die Kargheit der langsam entwickelten Ostpreußischen Kulturlandschaft wiedergebende Hymne geschaffen, die sich in die Seelen der Ostpreußen, auch und gerade der Vertriebenen einmeißelte [Brasack]. Sie gibt Halt und Aufrechtergang trotz der sich zumindest anfangs in den Westzonen Deutschlands erlittenen Demütigungen wie auch der in der Sowjetischen Besatzungszone tabuisierten Vertreibung oder gar der bis 1948 durchgeführten Deportation der Deutschen aus dem Kaliningrader Gebiet [Königsberg-Papiere]. Da hatte es Lucia Schäfer, die Gründerin der Goldaper Konzertgemeinde, besser. Bereits 1949 gelingt es ihr, in Rotenburg/Wümme, der Partnerstadt ihres Geburtsortes Angerburg, die Konzertgemeinde Rotenburg zu gründen, die bis heute zu einem regen Kulturleben in der Stadt beiträgt [Thiel].

3. Ostpreußenlied: Land der dunklen Wälder



1. Land der dunk - len Wäl - der und kris - tall - nen Seen,



ü - ber wei - te Fel - der lich - te Wun - der gehn.

Bildquelle: <https://www.braunsberg-ostpreussen.de/liederblatt.pdf> (Zugriff 24.06.2022)

¹ Gefördert durch Mittel der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien über das Kulturreferat am Ostpreußischen Landesmuseum, Lüneburg



Königsberg i.Pr. Polizeipräsidium; Feldpost echt gelaufen mit Stempel vom 17.02.2017 (im Eigentum des Autors)

Mit Musik in den Ohren wandern wir nun mit **Jörn Pekrul** auf den Spuren des Architekten **Friedrich Adalbert Eduard Heitmann** ([Heitmann]: *27. Oktober 1853 in Ahlen, Westfalen; † 13. August 1921 in Königsberg i.Pr.), deutscher Architekt, der vor allem Kirchenbauten in Ostpreußen schuf., der aus dem Rheinland stammt, am Technikum der mittelsächsischen Stadt sein Handwerk erlernte [Frankenberg], 1896 nach Königsberg i.Pr. versetzt, gründete er mit Josef Kretzmann ein die Stadtlandschaft der werdenden Großstadt [AKB] prägendes Architekturbüro.

Seiner Vertreibung aus Königsberg entging sein Werk, das wie der Geist der Kultur sogar den neuen Machthabern im Kaliningrader Gebiet imponierte und bis heute erkundbar ist. Jörn Pekrul führt uns mit Heitmann durch Ostpreußens Architekturlandschaft in mehreren Kapiteln [Pekrul 2020 und 2022], u.a. bis 1914 mit dem Postscheckamt auf den Hufen, dem Amts- und Landesgericht mit den bekannten zwei Wisenten, dann Königsberg im Krieg (WK II) und zu Kulturzeichen, die Krieg, Flächenbombardement der Royal Airforce und die teilweise barbarische Nachkriegsberäumung überstanden haben, wie die Kirche Zur Heiligen Familie auf dem Oberhaberberg, der heutigen Spielstätte der Kaliningrader Philharmonie [Rix]. Heitmanns Vermächtnis „Die Liebe höret nimmer auf“ überdauert seinen Tod, sogar in den gesammelten Bildern des sowjetlitauischen Kriegsphotografen Povilas Karpavičius [Ostpreußen-Frühjahr 1945].

Durch die unendlichen Weiten der ostpreußischen Wälder, ihre einsamen Forsthäuser, Auen, Wiesen und Seen, führt uns Forstmeister **Hubert Geiger**, ein Badener, jetzt in Württembergischen Diensten ohne blutsverwandtschaftliche Bindung zu Ostpreußen, dennoch und erst recht emotional und landschaftssensibel in die ostpreußische Stille und Tiefe. Er schaut während seiner ersten Reise ins Land der Elche in die Untiefen des Bildungssystems in allen Zonen des Nachkriegsdeutschlands: Memel ist irgendwo in Polen, Klaipėda irgendwo in der



Forsthaus Wangen in der Rominter Heide.
Fotoautor: Vera Olga Thiel am 30.06.2019 während der "Landschafts- und Naturexkursion 2019"



Verkehrsschild bei Rositten/Kurische Nehrung, 16. Mai 2015

Sowjetunion. Nichts habe wirklich mit Deutschland zu tun. Das Potenzial aussterbender Baumarten in Ostpreußen nach Krieg und Vertreibung konnte man sich „im Westen“ überhaupt nicht vorstellen. Der Blick ging nach Zentral-Afrika und Südamerika (mehr als 2000km entfernt); Baltikum und Ostpreußen (gerade von 600km östlich von Berlin) liegen außerhalb der emotionalen und optischen Reichweite. Geiger meint, das könnte sich ändern, trotz Rückschlägen durch den Krieg in der Ukraine. Die Enkelgeneration fragt mehr denn je, wo denn der Elch zu Hause sei. In Schweden, wo man den Elchtest kennt oder auch in Polen, Litauen und im Kaliningrader Gebiet, wo der Elch zunehmend geschützt wird, füllt er den erst 1937 kreierte Namen „Elchwald“ mit Leben aus (siehe

[Emil Elch sucht Brieffreunde]). Wenn dann ein passionierter ehemaliger Offizier der Roten Armee durch das Naturschutzgebiet Rominter Heide führe, werden für die Enkel Abenteuerlust wie friedliche Zukunftsambitionen gleichermaßen zufriedengestellt [Gautschi].

Der Nostalgie entgegnend, lässt der Sprecherzieher **Lienhard Hinz** [Hinz] in seiner Sprechwerkstatt Geist, Körper und Seele der zwischenzeitlich im Rondell auf- und zueinander blickenden fast 40 Teilnehmer aus fast allen Altersklassen aktiv werden durch bewusste Lippen- und Zungenaussprache der Vokale und stimmhaften Konsonanten unserer deutschen Sprache. Höhepunkt ist das Vortragen ostpreußischer Gedichte durch die gerade erlernten Sprechtechniken, die gepaart mit heimatlicher Inbrunst ihre Authentizität zum einmaligen Erlebnis machen. Hinz verführt die Seminarteilnehmer in die ostpreußische Lyrik und Poesie. Bekannte und weniger bekannte Ostpreußen kommen durch die Seminarteilnehmer zu Gehör: *Johannes Bobrowski* (* 9. April 1917 in Tilsit/Ostpr., † 2. September 1965 in Ost-Berlin) „Schattenland Ströme“ (2. Gedichtband, ersterschiene in Stuttgart), *Simon Dach* (*1605 †1659) „Der Abend in Natangen“, *Ruth Geede* (* 13. Februar 1916, † 17. April 2018) „Der Wiesenblumenstrauß“, *Johann Gottfried Herder* ([Herder]: * 25.8.1744 Mohrungen (Ostpreußen), † 18.12.1803 Weimar), *Arno Holz* ([Holz]: * 1863 Rastenburg, † 1929 Berlin) mit „Spann Deine Flügel weit, fern allem Tagesstreit“, *Fritz Kudnig* (* 1888, † 1979) „Abendstimmung im Samland“, *Agnes Miegel* ([Miegel]: * 9. März 1879 in Königsberg i. Pr.; † 26. Oktober 1964 in Bad Salzflen), *Kurt Mikoleit* ([Mikoleit] *1874; † 23.08.1911 in Tilsit), *Walter Scheffler* alias *Walter von der Laak* (* 16. September 1880 in Königsberg i. Pr.; † 17. April 1964 in Hamburg):

*Singen auch heute mir oft in die Stille
Trutzlied des Lebens, das betet und schafft.
Red' ich, so redet der Heimatstadt Wille,
schaff' ich, so handelt der Heimatstadt Kraft.“*
(Aus: Scheffler in [LO 1976])

Nächtiges Moor	Wagen an Wagen
Über dem Moor segelt einsam der Mond mit umwölktem Gesicht; in dem Moor triefen alle Büsche von grauem Licht. Doch aus den Büschen wellt es verorrnenen Schalls; eine Wildente stößt mit gestrecktem Hals kreischend über die dunklen Wasser empor – wieder sinkt sie mit schrägem Flügel ins Moor. Und nur ein Glitzern auf ihrer Fährte lief, nur ein Rascheln im Rohr – und alle Büsche atmen schlummertief wie zuvor.	Und hörten durch Sturm und Flockentreiben Das Glockenlied ihrer Türme noch Und hörten doch Das Dröhnen des Krieges, der hinter uns zog. Und vom Wegkreuz bog, Blutend, mit ausgebreiteten Armen, Sich dorngekrönter Liebe Erbarmen.... Wir wandern, wir wandern, endloser Zug, Volk, das die Geißel des Krieges schlug, Entwurzelter Wald, von der Flut getragen, - Wohin? Wohin? - - -
Kurt Mikoleit	Agnes Miegel (1949), Auszug.
(entnommen aus (Gedichte ostpreußischer Lyriker [Mikoleit] und [Miegel]))	

In seiner um Lyck, Braunsberg, Marienwerder und Allenstein lebenden Eltern- und Großelternfamilie atmet der Bub **Siegmund R. Fröhlich** masurische Sprachfetzen und ganze Geschichtchen von Marjellchen und Lorbass ein. Er lebt in drei Sprach – und Kulturwelten, dem Masurischen, von nicht Wenigen nicht als Sprache, sondern höchstens als Dialekt „Wasserpolsch“ akzeptiert, dem Orgelspiel bei seinem evangelisch-lutherischen Vater, dessen Konfession so gar nicht mit der der polnischen Nachbarn harmoniert und seinem Studium der damals ganz jungen Bindestrichwissenschaft Wirtschafts-Ingenieurwesen in Polen, die ungewöhnliche, innovative Zugänge zu besonders maritimen Phänomenen zulässt. Kultur, Sprache, Glauben und Wissenschaft führen ihn zur Berufung zum Professor an die Hochschule Emden/Leer in Niedersachsen [Fröhlich].

Oma!, oma!, oma!	etwa: „Um Gottes Willen!“
Jejku!, jejku!, jejku!	etwa: „Das ist ja schade!“
opaj / babschja / dschatki	Opa / Oma / Großeltern
ojtschets / matka + matetska rodschitse	Vater / Mutter + Mama Eltern
tschotschja / wujek / kusyn	Tante /Onkel / Cousin
kokossy / kjatski / genschie	Hühner / Enten / Gänse
bidlatschki	Großviecherchen
schwinjakki	Schweinchen

Fröhlich, Siegmund R.: Phonetische Wiedergabe und Übersetzung masurischer Wortschätze (Auszug), gezeigt während des Vortrags.

Zuerst sammelt Prof. Dr. Siegmund R. Fröhlich ca. 800 Wortköstlichkeiten der masurischen Sprache, von denen sein polnischer Onkel trotzdem nur als „Wörterfriedhof“ spricht. Erzähl doch Geschichten, ist sein Rat an den Neffen. Fröhlich gelingt es, mit heute sogenannten Narrativen in seinem Büchlein „*Masurische Wortschätze und Familiengeschichten – An der Tür meiner Erinnerungen*“ [Fröhlich] die Masurische Sprache dem Verschwinden hinter dem unbarmherzigen Mantel der Geschichte zu entreißen: Nach der nächtlichen zima-Schlittenfahrt (=Winter) vom Bahnhof zur großelterlichen gospodarka (Hof), immer den furchterregenden zjilk (=Wolf) im Nacken, begrüßt endlich seine batscha (Großmutter) ihr Enkel mit einem köstlichen Nachtmahl. „Oma!, Oma!, Oma!“ (Ausruf für „Um Gottes Willen“) ist verstummt. Der Listkasch (=Briefträger) bringt die Nozjiny (=gute Nachricht) zu allen Nachbarn.

Ännchen von Tharau, wer kennt es nicht? Gleichwohl zeigt Dr. **Wolfgang Brandes** [Brandes], Stadtarchivar in Bad Fallingbostal, mit den mäandernden Verzweigungen seiner Lied-Geschichte, welch' Reichtum an Sprache, Melodie und vor allem Liebe sowohl die „Anke van Tharaw öß“ als auch bis heute bleibt, völkerverbindend und brückenbauend:

„Sie trat hinter die spanische Wand zurück. Jedenfalls trug sie den ‚Talisman‘ auf ihrem Herzen. Als sie wieder hervortrat, überreichte sie mir ein Notenblatt, welches vielfach zusammengeschnitten und in ein viereckiges Stück Schafleder gefaltet war. Ich öffnete es und fand - - das ‚Ännchen von Tharau‘, in D-dur arrangiert für gemischtes Soloquartett. So viel ich suchte, es war keine Unterschrift, kein Name zu finden.

„Schefaka, diesen Talisman kann ich lesen; er ist in meiner Muttersprache geschrieben. Aber er muß nicht gesprochen, sondern gesungen werden. Soll ich ihn dir vorsingen?“

„Effendi, wenn du das wirklich thun wolltest!“

„So höre!“

Ich sang ihr alle Verse dieses Liedes vor. Ich habe nie so gern und mit solcher Hingebung gesungen als jenes einfache Lied in dem Jilack Scheri Schirs. Als ich geendet hatte, stand die ganze andere Abteilung des Hauses und auch der Platz vor demselben voller Menschen. Niemand wagte, ein Wort



Gedenkstein Ännchen von Tharau in Insterburg/Tschernjachowsk. Während der Chorreise „Wilsdruffer Land“ am 18. Mai 2015.

zu sagen. Die Macht des deutschen Liedes hatte die rauhen Seelen der Kurden ergriffen, obgleich sie den Text nicht verstanden.... Die Lieder deines Volkes sind sanft wie das lispelnde Blatt und mächtig wie der brüllende Löwe“ [May].

Karl May erzählt diese eindringliche Liebes-Geschichte in „Orangen und Datteln“ von 1894, mit der die Liedgeschichte nicht begann. Ihren Ursprung hat sie urkundlich im Jahre 1636 (vermutlich aber auf noch älteren Quellen fußend) mit Simons Dachs Fassung in Samländischem Niederdeutsch in 17 zweizeiligen Strophen, von denen die letzte heißt:

Simon Dach's Samländisches Niederdeutsch 1636	Herder's Hochdeutsche Übersetzung 1778
Dit mahckt dat Lewen tom Hämmlischen Rihk, Dörch Zancken wart et der Hellen gelinhk.	Dies macht das Leben zum himmlischen Reich, durch Zanken wird es der Hölle gleich.

Die Teilnehmerinnen des Historischen Seminars Frau **Ingrid Labuhn** [Labuhn] und Dr. phil. **Marianne Kopp** [Kopp] trugen zweistimmig singend und spielend das Hohe Lied der Liebe vor. Der Unterzeichner dieses Berichtes erinnerte an den von ihm mitorganisierten Chorauftritt in der Kaliningrader Philharmonie (siehe oben: Ein Bau *Friedrich Adalbert Eduard Heitmann*) mit dem Kirchenchor des Wilsdruffer Landes im Jahre 2015 just zur Eröffnung der Kulturtag der Rußlanddeutschen im Kaliningrader Gebiet [Rix].



Das Bauen von Brücken über Sprach-, Regional-, Kultur- und Religionsbarrieren gelingt mit grenzüberschreitenden, inter- und transdisziplinären Projekten, so wie es Dr. **Sabine Grabowski** des von ihr initiierten deutsch-polnischen Projektes „Im Rücken der Geschichte – Verlorene Dörfer in Masuren“ und dem projektbegleitenden Doku-Film zeigt. Von der Natur bereits wiedereingehüllte Gräber rufen die aktiven Schüler und Studenten ebenso wie die Teilnehmer des

Historischen Seminars zur historischen Wahrheitssuche auf, zu Vergebung und Versöhnung, damit die reiche Kulturlandschaft Ostpreußen eines Tages UNESCO-Kulturerbe würde und alle Kriegstreiber in ihre Schranken weist. Viele der Gräber fallen nicht sofort auf. Sie sind überwachsen und scheinen, sich nach ihrer Ursprünglichkeit im Frieden der Vergänglichkeit zu sehnen. Mit polnischen Restauratoren entdeckte man in einem Dorf, dass mehr als 2/3 der Grabstätten Kindergräber seien. Eine Gruppe von Schülern aus Pisz (Johannisburg) hat die Pflege der Gräber übernommen [GHH 2019].

Man gibt den Orten ihre Würde wieder. Und wir Gegenwärtigen können lernen von den Fehlern, Irrungen und Freuden der früheren Generation(en). „Es muss nicht so total enden, wie Nationalismus es automatisch wird“, sagt Sabine Grabowski als Ausblick auf ein friedvolles Europa. Die Aussicht ist günstig, denn wir haben die Mittel, die Ideen, die Finanzen, vor allem Geist, Seele und Glauben für ein friedliches Europa [Goethe].

„Meine Seele summt den Ton“ noch heute. „Vergiss des Tages Streit“ möchte man laut gen Osten schreien.



v-r-n-l.: Referenten in Helmstedt: (nachträglich oben rechts eingefügt): Prof. Dr. Siegmund R. Fröhlich, Forstmeister Hubert Geiger, Dr. Sabine Grabowski, M.A. Josephina Strößner, Lienhard Hinz, Jörn Pekrul, Dr. Wolfgang Brandes, Dr. Sebastian Husen (Seminarleitung):

Fotoautor (soweit nicht anders angegeben) wie Autor des Berichtes:

Günter. H. Hertel, Univ.-Prof., Persönliches Mitglied der Landsmannschaft Ostpreußen.

Referenzen:

[Borm]: Borm, Andreas K.: „Die Entwicklung Königsbergs i. Pr. zu einer modernen Großstadt in der Weimarer Republik“, Dissertation an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald 2016. Volltext: https://epub.ub.uni-greifswald.de/frontdoor/deliver/index/docId/1782/file/diss_borm_andreas.pdf, (Zugriff 22.06.2022)

[Brandes]: Brandes, Wolfgang, 2. Vorsitzender der Freudenthal-Gesellschaft e. V.; <http://www.freudenthal-gesellschaft.de>, (Zugriff 19.06.2022)

[Brasack]: Brasack, Sarah: Resonanzen und Repräsentationen der Alten Heimat Musik und Musikkultur der Vertriebenen in der Bundesrepublik. Dissertation an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität, Bonn 2015. Volltext in: <https://bonndoc.ulb.uni-bonn.de/xmlui/bitstream/handle/20.500.11811/6353/4013.pdf?sequence=1>, (Zugriff 24.06.2022)

[Emil Elch], „Emil Elch sucht Brieffreunde“. In: Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen.
https://www.kulturzentrum-ostpreussen.de/neuigkeiten_details.php?id=73, (Zugriff 21.06.2022)

[Frankenberg]: Die Stadt, die über alle politischen Systeme hinweg ihren Pioniergeist bewahren konnte. Siehe: ZeitWerkStadt – das Erlebnismuseum unter dem Motto »Sachsens Pioniergeist entdecken« - <https://www.tds.sachsen.de/tag-der-sachsen-2022-5018.html>; (Zugriff 21.06.2022)

[Fröhlich]: Fröhlich, Siegmund R.: „*Masurische Wortschätze und Familiengeschichten – An der Tür meiner Erinnerungen*“. ISENSEE-Verlag Oldenburg 2019. ISBN 978-3-7308-1597-7.
<https://www.isensee.de/product/masurische-wortschaetze-und-familiengeschichten/> und Professor an die Hochschule Emden/Leer in Niedersachsen. <https://www.weser-ems.eu/wissensregion/de/kompetenzen/einrichtung/Fachhochschule-Emden-Leer-Fachbereich-Technik/?category=bioeconomy> (Zugriff 20.06.2022)

[Gautschi]: Gautschi, Andreas. Wohl der derzeit beste Kenner der Rominter Heide. In:
<https://www.neumann-neudamm.de/autoren/gautschi-andreas/> (Zugriff 21.06.2022)

[GHH 2021]: Gerhard-Hauptmann-Haus Düsseldorf. https://www.g-h-h.de/fileadmin/user_upload/ghh_dokumente/jahresbericht_2019_finale_fassung.pdf, (Zugriff 21.06.2022)

[Goethe]: Goethe-Institut: „*Sprache und Identität. Schaufenster Enkelgeneration.*“ Prag, Nov. 2015.
https://www.goethe.de/resources/files/pdf59/Das_Goethe-Institut_frdert_deutsche_Minderheiten_2011.pdf (Zugriff 21-06-2022);

[Grabowski]: Grabowski, Sabine: <https://www.g-h-h.de/im-ghh/im-ghh/mitarbeiter/sabine-grabowski>; (Zugriff 21-06-2022);

[Heitmann]: *Friedrich Heitmann – Leben und Werk.* In: https://dewiki.de/Lexikon/Friedrich_Heitmann

[Herder]: *Johann Gottfried Herder* * 25.8.1744 Mohrungen (Ostpreußen), † 18.12.1803 Weimar:
<https://www.deutsche-biographie.de/sfz31807.html>) und seine berühmte Sammlung „*Stimmen der Völker in Liedern*“ (<https://www.projekt-gutenberg.org/herder/volklied/volklied.html>) (Zugriff 19.06.2022)

[Hinz]: <https://lienhardhinz.de/profil.html>; (Zugriff 20.06.2022)

[Holz]: Holz, Arno (* 1863 Rastenburg, † 1929 Berlin): Gedichte in
https://gedichte.xbib.de/gedicht_Holz.htm, (Zugriff 22.06.2022)

[Königsberg-Papiere]: Beckherrn, Eberhard; Dubatow, Alexej: *Die Königsberg-Papiere. Schicksal einer deutschen Stadt. Neue Dokumente aus russischen Archiven.* 1994 Langen Müller in F.A. Herbig Buchhandlungsgesellschaft GmbH, München. ISBN 3-7844-2419-1.

[Kopp], Marianne Kopp, Dr. phil., Vorsitzende der Agnes-Miegel-Gesellschaft
(<https://www.verlagsgruppe.de/kopp-marianne.html>), (Zugriff 20.06.2022)

[Labuhn]: Labuhn, Ingrid, stellv. Vorsitzende der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Kreisgruppe Chemnitz, <https://ostwestpreussen.de/vorstand/>, (Zugriff 20.06.2022)

[LO 1976]: „Walter Scheffler – Leben und Werk“. Gedicht „An Königsberg“ (1924). S. 25

[May]: May, Karl: „*Orangen und Datteln*“. Erstausgabe Verlag von Friedrich Ernst Fehsenfeld, Freiburg i.B. 1894-S.163. <http://www.karl-may-gesellschaft.de/kmg/primit/reise/gr/gr10/gr10.pdf>; keine Anpassung an heutige Rechtschreibung (Zugriff 20.06.2022)

[Mikoleit]: Mikoleit, Kurt (*1874; † 23.08.1911 in Tilsit). Gedichte in:
https://gedichte.xbib.de/Mikoleit%2C+Kurt_gedicht_N%E4chtiges+Moor.htm (Zugriff 20.06.2022)

[Miegel]: *Agnes Miegel* (* 9. März 1879 in Königsberg i. Pr.; † 26. Oktober 1964 in Bad Salzuflen):
https://gedichte.xbib.de/gedicht_Miegel.htm, (Zugriff 18.06.2022)

[Ostpreußen-Frühjahr 1945]: Hertel, Günter H.: *Fotografien mahnen zum Frieden. Povilas Karpavičius' Aufnahmen führen dem Betrachter die Grausamkeiten des Krieges vor Augen. Ostpreußen - Frühling 1945* - Ausstellung im Sovjetsker Museum für Geschichte. In PAZ36(2021)27.-S. 17.

[Pekrul 2020]: Pekrul, Jörn: *Der Architekt Friedrich Heitmann – ein deutscher Baumeister*. In:
https://www.low-bayern.de/wordpress1/wp-content/uploads/2020/08/PK_2_20.pdf (Zugriff 20.06.2022)

[Pekrul 2022]: Pekrul, Jörn: *Zu den Sternen*. Teil 15 der „Königsberger Wanderung“. In:
<https://koenigsberger-express.com/2022/01/zu-den-sternen/> (Zugriff 20.06.2022)

[Rix]: Rix, Walter: *„Mit wachsendem Selbstbewusstsein. Die Kulturtage der Russlanddeutschen zeigten nicht nur mitreißende Vorführungen, sondern auch eine starke Minderheit.“* In PAZ 29(2015)30 vom 25.07.2015.-S.18

[Strößner]: Strößner, Josephina: <https://www.hmt-rostock.de/hochschule/lehrende/institut-fuer-musikwissenschaft-und-musikpaedagogik/musikwissenschaft/josephina-stroessner/>“ (Zugriff 20.06.2022), Masterarbeit an der Hochschule für Musik und Theater Rostock 2020, unveröffentlicht.

[Thiel]: Thiel, Vera: *Lucia Schäfer - eine außergewöhnliche Frau*. In: Hrsg. Kreisgemeinschaft Goldap e.V., *Die Heimatbrücke* 74(2021)3.- S.26-27.

[Weigelt]: Weigelt, Klaus: Brust, Herbert. *Biographie*. In:
<https://kulturstiftung.org/biographien/brust-herbert> (Zugriff 20.06.2022)

Programm des Seminars:



2022-04-05_LO-Hist
-Seminar_Programm